

Kalender des frühen 19. Jahrhunderts aus Usbekistan. Von den deutschsprachigen und lateinischen Werken seiner christlichen Zeitgenossen ist Schwarz' Druck durch einen großen Abstand getrennt. Nur im Umgang mit den Druckprojekten Maximilians I. (Theuerdank, Jüngerer Gebetbuch, Gilgengart, Probedrucke der Genealogie Maximilians, Heilige des Hauses Habsburg, Nr. 30–34) betreibt der Katalog konsequente Gruppenbildung. Der Beschreibung dieser Werke wurde deutlich mehr Textumfang zugestanden, so dass hier auch neue Forschungserkenntnisse herausgearbeitet werden konnten.

Gerade beim Blick auf die Signaturen der Maximilian-Drucke wird man allerdings bemerken, dass sich die Ausstellungsmacher bei der Auswahl der Objekte weit weniger konsequent auf die Gruppe der Cimelien gestützt haben als es der Titel des Bandes und die einführenden Texte vermuten lassen. So haben sie sich nicht allein dafür entschieden, lediglich einen Teil des Cimelien-Bestandes zu zeigen, sondern auch, diesem umgekehrt Stücke aus anderen Beständen der Bibliothek an die Seite zu stellen: beispielsweise die japanischen Holzschnitte, die die Augsburgische Bibliothek 1927/28 aus der Münchner Sammlung Kovacs erwarb. Ausstellungsdramaturgisch mögen diese Ergänzungen gut begründet sein. Im Katalog sorgen sie jedoch für eine gemischte und für die Leser kaum transparente Objektauswahl. Von einer systematischen Aufarbeitung des hauseigenen Cimelien-Bestandes, wie sie das Vorwort des Herausgebers in Aussicht stellt, ist der Band damit deutlich entfernt.

*David Ganz*

DIÖZESANMUSEUM ROTTENBURG (HRSG.): Dialog der Welten. Christliche Begegnung mit den Religionen Indiens (Participare. Schriften des Diözesanmuseums Rottenburg, Bd. 4). Ostfildern: Thorbecke 2018. 320 S. m. farb. Abb. ISBN 978-3-7995-1217-6. Geb. € 28,00.

Das vom Diözesanmuseum Rottenburg im Zusammenhang mit einer Ausstellung herausgegebene Buch lädt ein zu einer Entdeckungsreise in die Religionswelten Indiens und der frühen Begegnung und Interaktion europäischer christlicher Missionare mit hinduistischen und islamischen religiösen Traditionen. Mit Texten und Bildern, klugen Beiträgen und kundigen Kommentierungen der Exponate der Ausstellung wird ein historischer Begegnungsraum eröffnet, in dem sich für die Beteiligten aus den unterschiedlichen kulturell-religiösen Kontexten eine Lerngeschichte mit Wechselwirkungen auf allen Seiten entwickelte, in die die Leser und Leserinnen dieses schön gestalteten Buches selbst hineingenommen werden. Mit dem Fokus auf dem 16. und 17. Jahrhundert und einem Ausblick auf die Gegenwart und der Konzentration auf das katholische – insbesondere jesuitische – Engagement in Indien wird hier – jedenfalls ausschnitthaft – eine Geschichte erzählt, die den in populären Diskursen über die christliche Mission im kolonialen Kontext oftmals recht einseitigen Pauschalisierungen eine zwar auch kritische, aber doch differenzierte Interpretation entgegenstellt.

Der umfangreiche Katalogteil der vom 15. April bis 12. August 2018 im Diözesanmuseum gezeigten Ausstellung präsentiert in vier Abteilungen 59 Exponate, denen detailreiche Erläuterungen beigegeben sind. Der 1. Teil bietet unter der Überschrift »Aufbruch in ›heidnische Ferne‹« Einblicke in die im 16. Jahrhundert anhebende Begegnung jesuitischer Missionare mit den Religionswelten Indiens. Kupferstiche aus dieser Pionierzeit veranschaulichen die Dominanz eurozentrischer Sichtweisen, mit denen man sich den so fremden Religionswelten Indiens zunächst anzunähern versucht hat. Unter der Überschrift »Schätze der Begegnung« dokumentiert der 2. Teil die kulturellen und religiösen Wechselwirkungen, die von der Begegnung jesuitischer Missionare mit dem mächtigen, interreligiösen Gesprächen zugeneigten Großmogul Akbar an dessen Hof in Fatehpur Sikri angeregt wurden. Eine wichtige Rolle spielte hier die von den Missionaren präsentierte europäische Bildkunst mit christlichen Motiven, die dort großes Echo fand und

deren Bildsprache ihrerseits – wie in zahlreichen Bildern dokumentiert – zu faszinierenden Adaptationen in der in Indien in jener Zeit gepflegten künstlerischen Repräsentation höfischen und religiösen Lebens führte. In der hier entstandenen Atmosphäre wechselseitiger Beeinflussung und Bereicherung entwickelten sich auch in der christlichen Kunst Ansätze dafür, christliche Inhalte in indischer Formsprache auszudrücken. Der 3. Teil mit dem Titel »Pioniere und Brückenbauer« bietet Exponate, die sich im weitesten Sinne – so könnte man die hier doch sehr unterschiedlichen Aspekte zusammenfassen – mit den Akteuren im religiös-kulturellen Begegnungsraum befassen. Dazu gehören zum einen Darstellungen von Göttergestalten des hinduistischen Pantheons oder indischer Yogis, auf der anderen Seite Bilder, Kupferstiche und Fotos von jesuitischen Missionaren, die noch einmal die so verschiedenen Welten vor Augen führen. Der letzte Teil mit dem an einen berühmten Text des Zweiten Vatikanischen Konzils anschließenden Titel »Nostra Aetate« – Unsere Zeit?« gibt Einblick in die Beratungen des Konzils zur Bewertung nicht-christlicher Religionen und stellt herausragende Persönlichkeiten vor, die sich – wie etwa Henri Le Saux OSB oder Raimon Panikkar – sehr stark von indischer Spiritualität inspirieren ließen und zu Pionieren des interreligiösen Dialogs wurden. Die Entdeckungs- und Wandlungsgeschichte von eurozentrisch ab- und ausgrenzenden Haltungen hin zu einer interreligiös offenen Spiritualität wird hier in der Nachzeichnung der Lebenswege einzelner Personen noch einmal in einer existenziellen Weise veranschaulicht.

Neben diesem umfangreichen Katalogteil bietet die Veröffentlichung – abgesehen vom Grußwort von Bischof Gebhard Fürst und den Erläuterungen über das besondere Interesse gerade des Diözesanmuseums Rottenburg an dieser Thematik – noch vier substanzielle und dichte Beiträge, die dem Ausstellungs- und Publikationsprojekt Tiefe und Schärfe geben. Der erste Beitrag dient der Einordnung der Exponate, indem er in profunder Weise den kulturgeschichtlichen Horizont jener Epoche aufzeigt und wichtige Zusatzinformationen liefert. Die drei weiteren Aufsätze sind theologisch orientiert und zeigen in unterschiedlichen Perspektiven den heutigen Stand in der Entdeckungs- und Lerngeschichte der katholischen Kirche in der Begegnung mit indischen Religionswelten auf. Dass man »Hindu geworden und Christ geblieben« sein kann, wie noch einmal an Raimon Panikkar gezeigt wird, macht deutlich, wie radikal die Entdeckungsgeschichte war und ist, über die diese Publikation Auskunft gibt. Ein ausführliches Literaturverzeichnis erschließt überdies Möglichkeiten, zur einen oder anderen Fragestellung weitere Lektüre heranzuziehen.

Insgesamt ist das Buch somit sehr viel mehr als ein Ausstellungskatalog. Es bietet Einblicke in eine faszinierende Geschichte der Kultur- und Religionsbegegnung, der wechselseitigen Herausforderung und Bereicherung, der Wandlungen und der Neuorientierungen. Seine Lektüre kann so, wie es jesuitischem Geist ja vielleicht auch entspricht, neben dem historischen und kulturellen Wissenserwerb auch eine Anleitung zu einer spirituellen Reise sein.

*Klaus Schäfer*

JOHANN ANSELM STEIGER: Bibelauslegung durch Bilder. Zur sakralen Intermedialität im 16. bis 18. Jahrhundert (Kunst und Konfession in der Frühen Neuzeit, Bd. 2), Regensburg: Schnell & Steiner 2018. 453 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-7954-3324-6. Geb. € 59,00.

Die Geschichte der christlichen Ikonographie ist noch nicht geschrieben. Über die in Lexika und Handbüchern versammelten Bildmotive hinaus zeigen biblische Texte immer wieder neu ihr enormes bildproduktives Potential, das sie im Laufe ihrer Rezeptionsgeschichte entfalten. Zudem erweist die Praxis der ikonographischen Analyse, wie weit die Auslegungsgeschichte biblischer Perikopen über das schlichte binäre Schema von visuellem Bildmotiv